



**“Neue Bewegungsflüsse der Gebärden”
in der SCHIRN Kunsthalle in Frankfurt am Main**



Dieter Fricke leitet Workshop für hörgeschädigte Schüler/Innen in der Kunsthalle „Schirn“ in Frankfurt/Main

Mittwoch, 1. Juli 2009: Zwischen der Kunsthalle „Schirn“ und dem Schirn-Cafe ist mit Stoff-„Wänden“ ein ca. 50m² großes Terrain blickdicht abgeteilt. Auf einer Seite liest man auf dem Stoff die Worte „Kunst Basis“, das Thema der Veranstaltung, die hier stattfinden wird. Innerhalb dieses Terrains sind Tische wie für eine lange Tafel aufgebaut; jedoch wird an dieser Tafel nicht gegessen sondern gearbeitet, bzw. gemalt werden. Arbeitsmaterialien wie Pinsel, Tusche, Farben, Papier, Leinwände bis hin zu Malerkitteln liegen bereit. Gegen 9.45h kommt Leben in diesen Bereich. Fünfzehn Schüler/Innen, drei Lehrerinnen, Dieter Fricke und seine Frau Margit sowie Frau Boscheinen, die Museumspädagogin der Schirn – Kunsthalle, versammeln sich. Es herrscht eine aufgeregte und trotzdem ruhige, beinahe stille Atmosphäre, denn die meisten der Versammelten sind mehr oder weniger hörgeschädigt.

Um 10.00h begrüßt Frau Boscheinen alle Anwesenden und übergibt dann das Wort an Herrn Fricke (geb 1943), den bekannten Künstler aus Flörsheim/Wicker. Er hat die Aufgabe übernommen, an diesem Tag mit einer Gruppe von 14 -16jährigen Schüler/innen der Johannes -Vatter - Schule, Schule für Hörgeschädigte in Friedberg/Hessen, als Leiter einen Workshop durchzuführen, bei dem es darum geht, den jungen Menschen Kunst erfahrbar zu machen und in ihnen die Erkenntnis zu wecken, dass in jedem Menschen künstlerische Fähigkeiten stecken, ganz gleich ob man behindert oder „normal“ ist.

Herr Fricke stellt sich und seine Frau der Schülergruppe zunächst vor und erzählt ihnen, wie er zur Kunst kam und welche zentralen Themen in seinen Werken zu finden sind. Für diese Schülergruppe ist es ein besonderes Erlebnis einen Künstler vor sich zu haben, der mit ihnen etwas gemeinsam hat, nämlich die Hörschädigung. Fricke ist seit frühester Kind-

heit gehörlos: Etwa ein Drittel der Schülergruppe ist ebenfalls gehörlos. Ein zweiter Teil ist als schwerhörig zu bezeichnen, diese Jugendlichen tragen Hörgeräte, mit denen sie mehr oder weniger gut hören können. Die dritte Schülergruppe trägt ein Implantat, ein Gerät, das hinter dem Ohr „eingepflanzt“ ist und das ihnen ihr Hörvermögen zurückgegeben hat. Die Lautsprache dieser Jugendlichen ist entsprechend ihres Hörverlustes unterschiedlich ausgeprägt. Dieter Fricke verständigt sich mit den Schülern mittels Gebärdensprache; da aber einige der Schüler (-nämlich die, die relativ gut hören können-) die Gebärdensprache nicht gut beherrschen, begleitet Fricke seine Gebärden mit Lautsprache.

Er versteht es voller Geduld, Herzlichkeit und Engagement jede/n der Schülergruppein das Geschehen einzubinden. Er erklärt ihnen, wie er zu seinem ganz persönlichen Malstil und zu seinen Gemälden kam, die er „Gebärdensprache-Abstraktionen“ nennt. In diesen Bildern malt er nämlich Linien (Pinsel-Striche) entsprechend dem Bewegungsfluss der Hände beim Gebärden von Wörtern, Sätzen, Texten.

Die Schüler/Innen begreifen schnell, dass Pinselstriche einen tieferen Sinn haben können, dass auch abstrakte Malerei etwas bedeutet und eine Botschaft vermitteln kann. Nach der theoretischen Einführung zu seiner Person und zu seinen Werken lädt der Künstler die Schüler/Innen ein, selbst zu malen und sog. Gebärdensprache-Abstraktionen darzustellen. Zunächst können sie auf Papier mit Pinseln, Tusche und / oder Farben experimentieren, bevor sie zuletzt auf Leinwänden alle ein eigenes Kunstwerk produzieren. Die Mädchen und Jungen sind voller Freude, Spaß und einer Flut von Ideen bei der Arbeit. In dieser Phase rennt ihnen die Zeit beinahe davon. Fricke unterstützt sie mit Rat und Tat. Auch die Schüler/Innen, die zuerst eher verschlossen wirkten und sich

nicht aktiv beteiligen wollten, kann Fricke in seiner geduldigen, empathischen Art mit „ins Boot holen“, so dass am Ende wirklich alle fünfzehn Jugendlichen mindestens ein Bild auf Leinwand gemalt haben und sie voller Stolz auf ihre Leistungen den Workshop beenden.

Die Schüler/Innen begreifen schnell, dass Pinselstriche einen tieferen Sinn haben können, dass auch abstrakte Malerei etwas bedeutet und eine Botschaft vermitteln kann. Nach der theoretischen Einführung zu seiner Person und zu seinen Werken lädt der Künstler die Schüler/Innen ein, selbst zu malen und sog. Gebärdensprache-Abstraktionen darzustellen. Zunächst können sie auf Papier mit Pinseln, Tusche und / oder Farben experimentieren, bevor sie zuletzt auf Leinwänden alle ein eigenes Kunstwerk produzieren. Die Mädchen und Jungen sind voller Freude, Spaß und einer Flut von Ideen bei der Arbeit. In dieser Phase rennt ihnen die Zeit beinahe davon. Fricke unterstützt sie mit Rat und Tat. Auch die Schüler/Innen, die zuerst eher verschlossen wirkten und sich nicht aktiv beteiligen wollten, kann Fricke in seiner geduldigen, empathischen Art mit „ins Boot holen“, so dass am Ende wirklich alle fünfzehn Jugendlichen mindestens ein Bild auf Leinwand gemalt haben und sie voller Stolz auf ihre Leistungen den Workshop beenden.

Frau Boscheinen und die betreuenden Lehrerinnen sind hellauf begeistert zu sehen, mit wie- viel Freude die Schüler/Innen bei der Sache sind. Noch vor dem Ende des Workshops sind sich die Lehrerinnen darüber einig, dass diese Aktion sich rundum gelohnt hat und nach den Sommerferien in der Johannes-Vatter-Schule in Friedberg eine Ausstellung dieser entstandenen Bilder stattfinden wird. Sie hoffen darauf, dass auch Herr Fricke dann Zeit haben wird, um an der Veranstaltung teilzunehmen und er vielleicht sogar bereit ist, weitere Workshops dieser Art in der Schule für andere Klassen zu erteilen, zumal er selbst sein letztes

Schuljahr an dieser Schule absolvierte und zum ersten Jahrgang gehörloser Schüler zählte, die damals einen Realschulabschluss in Hessen erwerben konnten.

(Margarete Marx-Stodal)

Workshop mit Dieter Fricke am 01.07.09

- Sehr angenehme und schöne Atmosphäre draußen vor der Schirm
- Einmalige Chance, einen Künstler persönlich kennen zu lernen und Arbeiten aus seinem Werk von ihm selbst vorgestellt zu bekommen. Dies machte den Künstler und seine Kunst unmittelbar erlebbar.
- Dieter Fricke führte sehr engagiert, herzlich und empathisch durch den gesamten Workshop. Er verwendete dazu die Gebärdensprache, seine Gebärden begleitete er mit Lautsprache.
- Er erzählte zu Beginn des Workshops sehr offen und humorvoll aus seinem Leben: Er berichtete, wie er zur Malerei gekommen war und erzählte von seinem Studium der Kunst. Außerdem erzählte er, welchen hohen Stellenwert die Kunst in seinem Leben habe und welchen großen Gewinn sie für ihn bedeute.
- Das zentrale Thema seines Werks ist die Auseinandersetzung mit der Hörschädigung. Dies beinhaltet u. a. auf die Situation hörgeschädigter Menschen aufmerksam zu machen, die Kommunikation in Gebärdensprache, Anerkennung der Gebärdensprache, Probleme im Leben hörgeschädigter Menschen...
- Seine neuesten Arbeiten setzen sich mit der Bewegung von Gebärden auseinander. Diese Arbeiten nennt Dieter Fricke Gebärdensprache-Abstraktionsmalerei. Auf diesen Werken stellt der Künstler den Bewegungsverlauf der Hände beim Gebärden in Farbe dar.
- Diese jüngsten abstrakten Arbeiten bildeten den Schwerpunkt innerhalb des Workshops: Zunächst zeigte Dieter Fricke einige dieser Arbeiten. Für die Schülerinnen und Schüler waren auf den Bildern zunächst „nur“ Linien, Kreise, Punkte und Flächen in verschiedenen Farben zu sehen. Dieter Fricke erklärte, welche Worte und Sätze sich hinter dem Gemalten verbargen und zeigte dazu die entsprechenden Gebärden. Die Schülerinnen und Schüler machten diese Gebärden nach. Sie beobachteten dabei genau den Bewegungsverlauf ihrer Hände und verglichen ihn mit den farblichen Darstellungen auf den Bildern. So wurde die Abstraktion für die Schülerinnen und Schüler besser nachvollziehbar.
- Im Anschluss sollten die Schülerinnen und Schüler sich selbst in der Gebärdensprache-Abstraktionsmalerei versuchen. Dies war für die Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung, der sie sich mit großem Eifer und Freude am Experimentieren mit Farbe und Worten bzw. Sätzen stellten. In dieser Phase stand Dieter Fricke den Jugendlichen mit Rat und Unterstützung, aber auch mit viel Begeisterung und Lob zur Seite. Einzelne Schülerinnen und Schüler, die sich mit der abstrakten Methode schwer taten, wusste Dieter Fricke sehr gut abzuholen und weiterzuführen. Es entstanden zahlreiche, sehr individuelle Werke.
- Abschließen bekam jede Schülerin und jeder Schüler eine Leinwand, auf der ein Abstraktionsgemälde festgehalten wurde. Dadurch erfuhren die Arbeiten der Jugendlichen noch einmal eine besondere Würdigung.
- Der Workshop war ein voller Erfolg und hat mit großer Sicherheit dazu beigetragen, das Kunstverständnis der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

Stichpunkte zu unserem Kunst-Workshop mit Herrn Fricke

Arbeitsplatz: anregende Umgebung durch Nachbarschaft der Kunsthalle, große Transparente mit dem Motto der Veranstaltung, abgeschirmt gegenüber den Blicken der Passanten, spezielle Atmosphäre durch das Arbeiten im Freien, auch bedingt durch das schöne Wetter ausreichend Platz an der „langen Tafel“ angemessenes Arbeitsmaterial (vom Malkittel bis zur Leinwand)

Herr Fricke:

engagiert, herzlich, geduldig der Workshop war pädagogisch sehr gut aufbereitet und durchgeführt: Er hat gut erklärt wie er zu seinen Bildern kommt, eine Übungsphase vorgeschaltet und als Höhepunkt auf Leinwand malen lassen.

Der Künstler konnte durch seine Präsenz und seine Persönlichkeit die Aufmerksamkeit der Schüler fesseln (Sie wussten fast alles noch, was Herr Fricke über seinen Werdegang zur Kunst, seine Entwicklung und seine Ideen in seinen Werken erzählt und erklärt hat).

Eine besondere Affinität ergab sich dadurch, dass die hörgeschädigten Schüler einen hörgeschädigten Künstler vor sich hatten. Trotz Behinderung kann man erfolgreich sein.

Schüler:

Er hat bei den Schülern mehrere Aha-Erlebnisse ausgelöst:

Drei Pinselstriche können einen tieferen Sinn haben.

Was kann abstrakte Malerei bedeuten?

Kunst kann eine Botschaft vermitteln.

Kunst heißt Ideen haben, kreativ sein, Mut zu haben an die Öffentlichkeit zugehen Sich „künstlerisch“ zu betätigen macht viel Spaß.

Die Schüler konnten z.T. gar nicht genug malen, haben weit über die Zeit hinaus gearbeitet.

Die Schüler haben selbst Ideen entwickelt, die sie nach Vorbild des Künstlers in Bilder umgesetzt haben: Sie haben sich Sätze, Gedanken überlegt, deren Ausdruck in Gebärdenbewegung auf's Papier gebracht, z.B Katzen haben acht Leben, Die Schule steht unter Wasser, Mein Papa ist der Beste, Ich mag Italien....

Dabei haben sich Schüler mit der Gebärdensprache auseinander gesetzt, die sonst nicht in dieser Sprache kommunizieren. Hat auch Schüler zu Kunst inspiriert, die sonst keinen Zugang dazu haben.

Die Aktion hat sich rundum gelohnt.